

Ein ganz besonderer Saft

Autor(en): **Sempacher, Sepp**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 47

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-499017>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



En Guete!

Ein ganz besondrer Saft

Vielleicht sind Sie dem Ausspruch bei Goethe begegnet. Mephistopheles seufzt oder höhnt ihn in Fausts Studierstube. Doch weiß ich, daß die deutschen Klassiker von der Hochkonjunktur unserer Nachkriegszeit nicht ergriffen und hochgetragen worden sind. Wahrscheinlicher – und auch das nenn' ich klassisch – kennen Sie den Spruch aus der unwahrscheinlichen Geschichte von Werner Wollenberger im Nebelspalter. Fausto und seinen Felgen folgt auf den Fersen Mephy. Was liegt da näher, als Mephistopheles in der Klassikerausgabe zu zitieren: «Blut ist ein ganz besondrer Saft.»

Also Blut. Und damit wäre ich abseits von Dichtern wie Goethe und Wollenberger bei meiner Mitteilung: In Chicago ist die Erfindung eines neuen Spielzeugs angemeldet worden. Und weil Deutschland, das ehemalige Land der Dichter und Denker, in der Nachahmung alles Amerikanischen gar nicht genug Eifer an den Tag legen kann, bewirbt sich eine westdeutsche Firma um die Übernahme, Vertretung und Verbreitung der zur Patentierung angemeldeten Erfindung. Und

so wie ich gewisse Schweizer kenne, die einen besondern Blick oder «Blick» für deutsche Kultur oder «Kultur» haben, ist zu befürchten, daß auch uns dieses «Spielzeug» nicht vorenthalten bleiben wird.

Sie werden begreifen, daß ich Spielzeug in Gänsefüßchen setze, wenn ich Ihnen erkläre, daß mit ihm Medizinerlis gespielt werden soll. Die einem an geistiger Blutarmut leidenden Gehirn entsprungene Erfindung liefert ein Spielzeug, das eine hypodermische Spritze vortäuscht. Mit Spritznadel und zylindrischem Behälter, der den «blutrot gefärbten Füllkörper» aufnimmt.

Und damit sollen nun unsere Kinder «Blut-abzapferlis» spielen! Es genügt ja noch nicht, daß sie mit Wasserpistolen aufeinander zielen und sich im Schießen auf Mitmenschen üben. «Von der Schußwaffe zur Sanität!» wird wohl der Slogan lauten, der die neue Erfindung uns nahebringen soll. Wer mit Blut, diesem besonderen Stoff, spielend umgeht, wird das Gruseln verlernen. Das haben uns ja gewisse Aerzte und Lagerkommandanten in deutschen Konzentrationslagern

auf blutigste Weise demonstriert. Nichts gelernt? Nicht Mahnung genug? Oder geht man in seiner Schamlosigkeit schon wieder so weit, auf derart unverschämte Weise Kapital aus zum Spielzeug verniedlichten Brutalitäten zu schlagen? In U.S.A. «erfunden» und in Deutschland «ausgewertet», wobei Patent und Lizenz von gleicher Kulturlosigkeit Zeugnis ablegen. Doch was wollen Sie! Es gibt im Westen Leute, die so geldgierig sind, daß sie sogar Blut lecken, um ihren Profit einzuheimsen. Was müssen jene von diesen Spielern um «Blut» denken, die ihr Blut wirklich und nicht zum Schein, sterbend und nicht spielend unter Tyrannen- und Mörderhänden vergossen haben?

«Blut ist ein ganz besondrer Saft.» Es hüte sich der Mensch vor dem Spiel mit Blut! Und so hoffe ich denn, es werde das neue «Spielzeug» rascher noch und energischer als das hirnerschütternde, ebenfalls aus Amerika importierte «Hula Hoop» vom westlichen Rest gesunden Menschenverstandes abgelehnt und zurückgewiesen werden.

SEPP SEMPACHER